Landesverband Bremen e. V.
Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel.: 04 21 / 48 44 48 70
info@NABU-Bremen.de

Vorschläge zur Rennbahnnutzung

Grundsätzlich trennt nach unserer Vorstellung die neue Wegeverbindung zwischen der intensiven Nutzung im Westen und natürlicher Entwicklung des Geländes im Osten. Westlich des Weges ist Platz für diverse Sportarten und -anlagen, Picknick- und Eventplatz und die Tribüne für Kulturveranstaltungen. Östlich des Weges entwickelt sich ein natürlicherer, parkähnlicher Bereich, der neben der Erholung vor allem der Umweltbildung dient. Unsere Vorschläge und Anregungen beziehen sich auf den östlichen Parkbereich. Leitbild ist die **mittelalterliche Kulturlandschaft** als artenreichste Phase der Landnutzung. Sie zeichnete sich durch kleinräumige, abwechslungsreiche Biotope aus. Neben extensiven Weidetriften und Dreifelder-Äckern gab es immer wieder intensiv genutzte Gehölzstrukturen, sei es als Grenzen oder für die Brennholzwirtschaft. Dieses Mosaik soll auf der Rennbahn nachgebildet und der Bevölkerung im Sinne der Allmende zur Verfügung stehen.

- Genutzt werden sollte der Park durch **Erholungssuchende, die „Schule am See“** der Oberschule Sebaldsbrück mit ihrem beispielhaften Konzept und für die **Umweltbildung**, wofür der NABU bereitsteht. Dadurch können auch Schulen aus dem Stadtteil und Kinder und Jugendliche in freien Angeboten das Gelände nutzen. Benötigt wird dafür eine Infrastruktur an Schutzräumen bei schlechtem Wetter und Sanitäranlagen.
  Es bleibt genug Platz für kleinräumige Nutzungen wie z. B. Boulebahn, Sitzbänke oder Spieletreffs, ohne dass diese hier im Detail geplant werden müssen. Das Gelände und seine Nutzungen soll von unten wachsen und Platz für ehrenamtliches Engagement bieten.

- Eine **Allee aus Obstbäumen** zeichnet das alte Geläuf nach. So bleibt die historische Nutzung dauerhaft sichtbar. Zwischen den Stämmen der Alleebäume bleiben rund 20 Meter Platz. Damit kann auf einem Rundweg spaziert oder gejoggt werden. Ob der Rasen diese Belastung aushält oder eine Befestigung mit organischen Materialien notwendig ist, wird sich zeigen.
  Angelegt und gepflegt wird die Allee über ehrenamtliche Kräfte aus dem Stadtteil mit Hilfe des NABU. Baby- oder Hochzeitspflanzungen sind als Finanzierung denkbar. Die Früchte der Bäume stehen allen zur Verfügung, eine Apfel-Allmende entsteht.

- Der Baumbestand in der Nordostecke zum Carl-Goerdeler-Park soll sich als **Vogelschutzwald** erweitern dürfen. Ein Vorwald aus Pappel und Weide lässt in seinem Schutz ein stabiles Waldgefüge entstehen, das auch klimaresilienter als Pflanzungen ist. Ergänzende Einzelpflanzungen von besonders vogelfreundlichen Bäumen (Vogelbeere, Vogelkirsche etc.) und ein ausgedehnter Waldsaum mit einheimischen Sträuchern ergeben einen sanften Übergang zur Freifläche des Rennbahngeländes. Es entsteht ein stabiler, artenreicher Mischwald.

- Zwischen der Schule am See und der Ostgrenze wird ein **Niederwald** zur Brennstoffversorgung der Schul-Lagerfeuer, für Terra Preta-Projekte etc. angelegt. Schnellwüchsige Baumarten werden abschnittsweise ca. alle 5 Jahre auf den Stock gesetzt und so verjüngt. Niederwälder bieten gute Nistplätze und Strukturreichtum.

- Ein größerer Teil der Flächen der Umweltbildung wird für **historische Dreifelderwirtschaft und Urban Gardening** genutzt. Einerseits werden Feldfrüchte erzeugt, allerdings sollen auch Nektar-Äcker und Opferkulturen für die Tierwelt angelegt werden. So können Projektgruppen und Anwohnerinitiativen Feldfrüchte anbauen. Die Kompostwirtschaft und der Einsatz von Pflanzenkohle sind anschauliche Lehrinhalte. Die Ernte kann verarbeitet und für Anwohnerfeste etc. genutzt werden. Auch Gerste und Hopfen für die Craftbeer-Szene könnte hier erzeugt werden.

- An geeigneten Stellen dienen **Hecken** aus gebietseigenen Gehölzen der Biotopvernetzung und bringen dem Gelände Windruhe und Fruchtertrag. Auch erzeugen die jährlichen Pflegemaßnahmen Holz als Brennstoff und Zweigwerk zur Landschaftsgestaltung. Die bestehenden Hecken sollen erhalten und ergänzt sowie neue angelegt werden. Der offene Charakter des Gesamtgeländes soll jedoch nicht verloren gehen.

- Die **Gewässer** werden von Verrohrungen befreit und besonders die kleineren Teiche erweitert. Durch den größeren Wasserkörper werden die Gewässer chemisch und physikalisch stabiler. Flachwasserzonen und neue Inseln können die Attraktivität für diverse Tierarten erhöhen. Somit kann ein lebendiges Habitat für Amphibien geschaffen bzw. ausgebaut werden. Am Nord-Süd-Weg sind ggfls. Amphibienschutzmaßnahmen bzw. –leiteinrichtungen vorzusehen.

- Auf den ehemaligen **Sandbunkern** der Golfanlange haben sich teils spannende **Bienenbruthabitate** entwickelt. Diese müssen gefördert und gepflegt, also offengehalten werden, damit sie nicht durch Pflanzensukzession verloren gehen. Gegebenenfalls sollten weitere Sandhabitate für Wildbienen angelegt werden.

- Mosaikartig werden kleinere **Blühflächen** mit einheimischen Pflanzen dauerhaft angelegt. Dafür sind zunächst aufwändige Schwarzbrachen notwendig, um den Konkurrenzdruck zu mindern. Anschließend werden die Flächen ein- bis zweischürig gemäht und dadurch erhalten.

- In den Vogelschutzwald überlappen könnte eine **Hundefreilauffläche**, die mehr als einen Hektar umfassen und die nebenan bestehende entlasten kann. Damit wäre artgerechte Bewegung auch ohne Leine möglich, wie es in den dänischen Hundewäldern üblich ist. Allerdings müsste die Fläche zwingend eingezäunt werden, damit keine Nutzungskonflikte auftreten. So kann der „Hunde-Community“ ein attraktives Angebot gemacht und die Restfläche konsequent von freilaufenden Hunden freigehalten werden.

- Ein großer Teil der Rennbahn bleibt als **offene Fläche mit Scherrasen** erhalten, der jedoch nur noch extensiv gemäht wird. Die Rasenflächen sollen die Besucher*innen zum Betreten und Picknicken einladen. Genügend Bänke, Mülleimer und ausgewiesene Grillzonen sind ebenso notwendig wie ein enges Kontrollintervall durch die Polizei.

- Die Pflege des Offenlandes wird durch abschnittsweise **Beweidung z. B. mit Schafen** sichergestellt. Analog zur Beweidung des Grabens im Vahrer Feldweg durch die NABU-Schafe können wochenweise neue Areale mit Elektrozäunen abgezäunt werden. Für die Tiere muss ein gut gesichertes Nachtlager z. B. an der Gerätehalle im Süden eingerichtet werden. Morgens bzw. abends ist dann Weidetrieb. So entsteht ein naturschutzfachlich optimales Mosaik an Mikrolebensräumen.

- Alle Aktivitäten auf dem Gelände sind anfällig gegenüber Vandalismus. Dieser wird sich nicht in Gänze verhindern, aber mit Aufsicht eindämmen lassen. Auch das Anleingebot muss durchgesetzt und die Weidetiere beaufsichtigt werden. So ist für den Erfolg des Projekts eine **„Rangerstelle“** samt Helfer*innen z. B. aus dem Bundesfreiwilligendienst zwingend notwendig.

Bremen, im März ‘22